

*Wen Jahwe liebt, den züchtigt er, wie ein Vater seinen Sohn, den er gern hat.*

### Spr 3,12

Die Sprichwörter sind ja ohnehin ein problematisches Buch, weil sie erkennbar von der Idee getragen sind, alles zu sammeln, was es da so gibt. Warum diese Alltagsweisheiten nun besonders inspiriert sein sollen, erschließt sich erst einmal nicht. Dennoch entstehen auch Volkssprichwörter nicht aus dem Nichts und man kann ja mal drüber nachdenken. Hier gilt es zunächst, den Unterschied zum auch von meinem Vater oft benutzten Zitat deutlich zu machen: „Wer die Rute spart, hasst seinen Sohn.“ Da wird direkt zum Prügeln aufgefordert, wobei auch da nochmal genau hinzuschauen wäre, was mein Vater ja auch getan hat. Es gab Schläge, wie sollte es in den 50er-Jahren auf dem Land anders gewesen sein, aber wenige und fast immer so, dass ich verstand, was er damit erreichen wollte. Ich kann mich also nicht beschweren, auch wenn ich Schläge als Erziehungsmittel grundsätzlich nicht verteidigen will. In der Regel gilt, was heute auch gesetzlich kodifiziert ist, dass es sich um Körperverletzung handelt. Ob es Extremsituationen gibt, in denen es eine Option sein kann, die Vorschrift zu brechen, kann man ebenso diskutieren wie bei Erwachsenen, aber eben auch nur so, das heißt unter prinzipieller Achtung der Autonomie und der Unverletzbarkeit des Gegenüber. Es gibt definitiv keinerlei grundsätzliches Recht, die körperliche Unversehrtheit eines Kindes weniger ernst zu nehmen als die einer Erwachsenen. Unser Satz, so wie er uns hier entgegentritt, ist also ein böser Satz. Allerdings könnte eine Wahrheit darin stecken, wenn wir die Prügel wegnehmen. Bei Buber ist die übrigens auch gar nicht da, dort heißt es: „SEINE Zucht, mein Sohn, verwirf nimmer, lass einer Rüge nimmer dich widern, denn wen ER liebt, den rügt er, wie ein Vater den Sohn, dem er wohl will.“ Der hier jetzt mit zitierte Vers 11 hat auch in EÜ: „Widersetz dich nicht, wenn er dich zurechtweist.“ Und Buber hat im ersten Teil von 11 „Zucht“, dann allerdings „rügen“, wo EÜ einmal „zurechtweisen“ und einmal „züchtigen“ hat. Da war offenbar der prügelnde Wunsch Vater des übersetzenden Gedankens. Denn darüber kann es ja keinen Zweifel geben, dass diese (und andere) Stelle(n) der Bibel jahrhundertlang benutzt wurden, um Kinder (und andere „Unmündige“) zu quälen, zu erniedrigen, zu zerstören. Nichts kann das entschuldigen, auch nicht ein angeblich dahinter stehender guter Wille. Ja, es stimmt, das Schlagen von Kindern wurde gesellschaftlich lange kaum hinterfragt, es geht also nicht darum, jede schlagende Mutter, jeden schlagenden Vater von vorne herein als Straftäter\*in zu brandmarken. Aber dennoch bleibt bestehen, dass die Bibel eben nicht zum Schlagen auffordert. Unser Satz tut etwas ganz anderes und wendet sich dabei auch gar nicht an die Eltern, auch nicht an Kinder, sondern an Erwachsene: „SEINE Zucht verwirf nimmer!“ Es werden dir, das wird hier unterstellt, im Leben Situationen begegnen, die dir nicht gefallen, wo du dich zurechtgewiesen, gezüchtigt fühlst. Spiel da bloß nicht den Beleidigten, frage nicht, klage nicht, ob du das denn gar nicht verdient hättest, sondern frage, ob und was du falsch gemacht hast. Wenn Menschen dir unangenehme Dinge tun, dann kann es sein, dass sie böse sind oder dir Böses wollen. Es kann aber auch sein, dass Missverständnisse vorliegen. Und es kann sein, dass du Fehler gemacht hast und eine Zurechtweisung brauchst. Ja, der Freund neben dir, der dich auf einen Fehler aufmerksam macht, ist nicht Gott; er kann sich irren. Weil er das weiß und weil er weiß, dass du Kritik lieber nicht hören willst, wird er eher schweigen. Aber damit ist er eben kein Freund, wie ein Vater es seinem Sohn zu sein hat. Meinem Sohn bin ich es schuldig, meiner Tochter selbstverständlich auch, dass ich ihnen den Unterschied von richtig und falsch beibringe. Habe ich das schlecht gemacht, wie etwa Eli mit seinen Söhnen, so geht da später einiges schief. Dieses wenig gute Geschehen könnte man als eine Hinwendung Gottes verstehen, als eine Zucht, aus der ich lernen kann. Und man kann noch einen Schritt weiter gehen und sagen, Freundschaft bestände genau darin, sich gegenseitig zu kritisieren. Wer keine Freundin hat, die ihn zurechtweist, ist ein armer Mann. Er wird Fehler machen, ohne daraus zu lernen. Niemand hört Kritik gerne und niemand möchte einer Freundin weh tun und doch ist es recht oft genau das, was eine ehrliche Freundschaft von dir fordert.